

Pulsnitzer Wochenblatt

Spiegel

Feinsprecher: Nr. 16

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.56.

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Amts-Blatt



Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrensdorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 66.

Dienstag, den 5. Juni 1917.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Der Unterzeichnete ist vom 5. dieses bis mit 4. nächsten Monats beurlaubt. Er wird während dieser Zeit durch den Geheimen Regierungsrat Schaefer vertreten. Zuschriften in Angelegenheiten der Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande wolle man nicht mehr an die Person des Kreishauptmanns, sondern unter der Anschrift: Kreisstelle „Stadtkinder aufs Land“ an die Kreishauptmannschaft Bausen richten. Baußen, am 1. Juni 1917. Kreishauptmann v. Craushaar.

Butterverteilung.

Im Bezirke gelangt in dieser Woche durch die Butterhändler $\frac{1}{8}$ Pfund Butter (teils Bezirks-, teils Mecklenburgische Butter) gegen den Abschnitt C der Landesfettkarte zum Verkauf. In einigen Gemeinden wird bereits eine teilweise Belieferung des Abschnittes E, soweit der Buttervorrat reicht, stattfinden. Das Nähere hierüber bestimmt die betreffende Gemeindebehörde. Kamenz, am 4. Juni 1917. Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Mehlzuweisung.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat den Gemeindebehörden des Bezirke, einschließlich der revidierten Städte Kamenz und Pulsnitz eine bestimmte Anzahl Mehlmarken überwiesen, um ihnen eine außerordentliche Zuweisung von Mehl an die Bevölkerung, soweit sie nicht Getreideselbstversorgung hat, als Kartoffelertrag zu ermöglichen. Danach soll jeder Kopf der brotmarkenenempfangenden Bevölkerung insgesamt 3 Mehlmarken (über 150 Gramm Mehl), die Schwerarbeiter aber insgesamt 6 Mehlmarken (über 300 Gramm Mehl) erhalten. Die Gemeindebehörden wollen umgehend Ort und Tag der Ausgabe der Marken bekannt geben. Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz, am 3. Juni 1917.

Mehlverkauf.

Die Bäcker und Mehlkleinhändler sind verpflichtet, auf Verlangen je nach Wahl Roggen- und Weizenmehl solange sie solches im Besitze haben, gegen die vorgeschriebenen Brot- und Mehllarten käuflich abzugeben. Zuwiderhandlungen sind nach § 57 der Brotgetreidebeschlagnahme-Bekanntmachung strafbar. Vorstehendes gilt auch für die revidierten Städte Kamenz und Pulsnitz. Kamenz, am 3. Juni 1917. Der Kommunalverband der Königlichen Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat zu Kamenz.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Kommunalverbandes der Königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz vom 3. dts. Mts. wird hiermit bekannt gegeben, daß die

Ausgabe der Mehlmarken

am Mittwoch, den 6. Juni 1917 in der Kriegsschreibstube wie folgt stattfindet:

An die Inhaber der Fleischbezugskarte	1—150	von 8—9 Uhr B.
" " " "	151—300	" 9—10 " "
" " " "	301—450	" 10—11 " "
" " " "	451—600	" 11—12 " "
" " " "	601—750	" 12—1 " M
" " " "	751—900	" 3—4 " N.
" " " "	901—1050	" 4—5 " "
" " " "	1051—1200	" 5—6 " "

Pulsnitz, am 5. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Gegen Abgabe der gelben und weißen Abschnitte Nr. 5

der städtischen Lebensmittelkarten werden von

Mittwoch, den 6. Juni 1917

ab in den Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung je 150 gr Kriegsmus zum Preise von 17 Pfg. abgegeben. Pulsnitz, am 4. Juni 1917. Der Stadtrat

Die Kirschennutzung

der Gemeinde Lichtenberg ist zu verpachten. Schriftliche Angebote nimmt bis 10. Juni entgegen

der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung

betr. Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Detailhandelsbetriebe.

Von der Detailhandels-Berufsgenossenschaft in Berlin SW 68, Charlottenstraße 96, wird mir mitgeteilt, daß noch zahlreiche Inhaber von Detailhandelsunternehmen, welche die Reichsversicherungsordnung ab 1. Januar 1913 der gewerblichen Unfallversicherung unterstellt hat, ihre Betriebe nicht bei dem zuständigen Versicherungsamt zur Anmeldung gebracht haben.

Ich mache deshalb darauf aufmerksam, daß Detailhandelsbetriebe schon dann versicherungspflichtig sind, wenn in ihnen ständig 2 kaufmännische Angestellte (Verkäufer, Verkäuferinnen, Kontoristen, Lehrlinge, Lehrlinginnen — auch ohne Gehalt —) oder ein gewerblicher Arbeiter (Kaufbursche, Kaufmädchen, Kutscher usw.) beschäftigt werden.

Familienangehörige mit alleiniger Ausnahme des Ehegatten sind, auch wenn sie kein Gehalt beziehen, als Angestellte im Sinne des Gesetzes anzusehen. Die nicht rechtzeitige Anmeldung versicherungspflichtiger Betriebe kann von der Berufsgenossenschaft durch Verhängung von Geldstrafen bis zu 300 M geahndet werden. Allen Inhabern von oben bezeichneten Betrieben, die mindestens 2 kaufmännische Angestellte oder einen gewerblichen Arbeiter ständig beschäftigen, wird deshalb aufgegeben, ihre Betriebe schleunigst bei dem Versicherungsamt in Pulsnitz schriftlich anzumelden.

Die in der Stadt Pulsnitz etwa wohnhaften säumigen Inhaber versicherungspflichtiger Betriebe werden auf ihre Anmeldepflicht aufmerksam gemacht, um sich vor Strafe zu schützen.

Pulsnitz, den 2. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Rgl. Versicherungsamtes.
Dr. Michale, Bürgermeister.



Der Beginn der Reformära in Oesterreich.

Der Kaiser Karl hat in seiner herrlichen Thronrede, mit welcher er am letzten Donnerstag den österreichischen Reichsrat feierlich eröffnet hat, ein ausführliches Regierungsprogramm kund gegeben, welches von der größten Bedeutung für Oesterreich sein dürfte. In diesem Regierungsprogramm ist mit scharfen Linien zum Ausdruck gekommen, daß sich der Kaiser Karl zu den notwendigen Reformen für Oesterreich offen und ehrlich bekennt, und daß dadurch der Beginn einer Reformära für die inneren Verhältnisse Oesterreichs angezeigt worden ist. Von einem schroffen Bruche mit Oesterreichs Vergangenheit ist dabei aber keine Rede, Verfassung und Verwaltung werden im österreichischen Gesamtstaate in ihren Grundzügen stehen bleiben, aber sie sollen in der Art neu geordnet werden, daß für die freie, nationale und kulturelle Entwicklung der gleichberechtigten Völker Oesterreichs Raum geschaffen wird. Die ganze Form und Art der Anknüpfung des neuen Regierungsprogrammes in der Thronrede des Kaisers Karl lassen darauf schließen, daß auch die letzte große Kriegsarbeite von bestem Erfolge begleitet war und alle entgegengesetzten Hoffnungen der Feinde zu Schanden gemacht hat. So konnte der Kaiser seine Thronrede mit dem Hinweis darauf schließen, daß die gewaltige Zeit des Weltkrieges ganz neue Entwicklungen erschlossen und den Blick für die wahre Größe in den politischen Dingen geschärft hat. Eine sittliche Verjüngung soll das gesamte staatliche Leben durchdringen und sich auch in den Arbeiten der Volksvertretung fruchtbar zeigen. Der Geist, welcher die Helden Oesterreichs draußen an der Front besetzt, soll auch befruchtend und verjüngend auf alles Leben in Oesterreich wirken. Ein neues Zeitalter des Aufschwunges und des Ansehens des altgewährigen Oesterreichs und des Segens für seine Völker soll beginnen! — Freilich wird zur Durchführung dieses herrlichen Programmes nicht nur ein großmütiges Herz, sondern auch sehr viel Weisheit und auch ein sehr fester Wille gehören. Mögen diese hohen Güter unserem treuen Bundesgenossen Oesterreich besichert werden!

und vor allen Dingen betont, daß die richtige Art des Friedens nur in der wechselseitigen Anerkennung einer ruhmvoll verteidigten Machtposition zu finden ist. Von der inneren Neugefaltung des politischen und nationalen Lebens aller am Weltkriege beteiligten Völker erhofft der Kaiser Karl auch eine solche Klärung des öffentlichen Geistes der feindlichen Länder, daß der große Streit ehrlich begraben und der Friede im Geiste des Entgegenkommens gefunden werden kann. Dem Uebergange von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft in Oesterreich widmete der Kaiser in seiner Thronrede auch eine ernste Mahnung, welche darauf hinausläuft, daß der wirtschaftliche Ausgleich Oesterreichs mit Ungarn bald fertig gestellt und die Handelspolitik der österreichischen Monarchie in dem Sinne weiter auszubauen ist, daß alle Kräfte zusammengefaßt und die Gütererzeugung auf dem industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Gebiete ergiebiger und billiger zu gestalten ist. Ganz besonders liegt dem Kaiser Karl auch die soziale Fürsorge für seine Völker am Herzen. Besonders soll diese den kinderreichen Familien zugute kommen und die Arbeiterbeschäftigung noch weiter ausgebaut werden. Mit Genauigkeit konnte der Kaiser Karl auch von der finanziellen Kraft Oesterreichs sagen, daß auch die letzte große Kriegsarbeite von bestem Erfolge begleitet war und alle entgegengesetzten Hoffnungen der Feinde zu Schanden gemacht hat. So konnte der Kaiser seine Thronrede mit dem Hinweis darauf schließen, daß die gewaltige Zeit des Weltkrieges ganz neue Entwicklungen erschlossen und den Blick für die wahre Größe in den politischen Dingen geschärft hat. Eine sittliche Verjüngung soll das gesamte staatliche Leben durchdringen und sich auch in den Arbeiten der Volksvertretung fruchtbar zeigen. Der Geist, welcher die Helden Oesterreichs draußen an der Front besetzt, soll auch befruchtend und verjüngend auf alles Leben in Oesterreich wirken. Ein neues Zeitalter des Aufschwunges und des Ansehens des altgewährigen Oesterreichs und des Segens für seine Völker soll beginnen! — Freilich wird zur Durchführung dieses herrlichen Programmes nicht nur ein großmütiges Herz, sondern auch sehr viel Weisheit und auch ein sehr fester Wille gehören. Mögen diese hohen Güter unserem treuen Bundesgenossen Oesterreich besichert werden!

Die Vorbereitung der neuen Schlacht im Westen.

Berlin, 4. Juni. Der Bosphorischen Zeitung wird von ihrem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Nachdem die große Schlacht im Westen zu einem gewissen Abschluß gelangt ist, ist jetzt bereits Klarheit vorhanden, daß neue Vorbereitungen zu einer weiteren Schlacht im Gange sind. Truppenverschiebungen finden in größerem Maßstabe in dem bisher von den Engländern besetzten Frontabschnitt, der den Franzosen überlassen wurde, so zum Beispiel westlich und nordwestlich von St. Quentin. Zusammenrückend kann man sagen, daß besonders im Ypern- und Wytschaete-Bogen, ferner vom la Bassée-Kanal bis zum Südufer der Scarpe Kampfbereitungen größeren Stils zu erwarten sind.

Französische Unversorgenheit

Berlin, den 4. Juni. Der „Gaulois“ vom 21. Mai bringt einen Artikel über die Verführung von St. Quentin durch die Deutschen. Da es bestätigt ist, daß die Franzosen in der rücksichtslosen Art und Weise ohne militärische Notwendigkeit eine ihrer schönsten und reichsten Städte in Grund und Boden schiefen, gehört zu dieser Unschuldigung eine gute Portion Unversorgenheit. Im übrigen widerpricht sich der Artikel selbst, indem er den Brief eines deutschen Soldaten zitiert, in dem von der Unmenge von Kleidungsstücken die Rede ist, welche in der Stadt zurückgelassen sind. Die deutsche Etappe hat die Stadt unversorgt zurück-

Lesst sorgfältigst die Zeitung!

Unkenntnis amtlicher Verfügungen — schützt nicht vor Strafe!

gelassen. Die Häuser wurden verschlossen, die wichtigsten Dokumente und Kostbarkeiten gesichert und versiegelt und durch Posten geschützt. Weder die Bevölkerung noch die Deutschen glaubten, daß die Franzosen und Engländer in dieser Weise nutz- und sinnlos ihre eigene Stadt zerstören würden. Die wertvollen unerschöpflichen Kunstschätze waren auf alle Fälle in Sicherheit gebracht worden. Und diese Rettungsarbeiten wurden von besonderen Bergungskommandos unter Führung deutscher Kunststoffsicherer auch noch während des Bombardements fortgesetzt, bis eintretende Verluste zur Einstellung der Arbeiten zwangen.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, den 3. Juni 1917.

Dresden, den 3. Juni 1917, 1/4 Uhr nachm.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Wytschaete-Abschnitt hat der starke Artilleriekampf auch gestern angehalten. Zwischen Lens und Ducaut blieb gleichfalls die Feuerwirkung lebhaft. Nachts griffen die Engländer bei Loos, im Souchez-Bach und nordöstlich von Monchy an; sie wurden abgewiesen. In einzelnen Grabenstücken südwestlich von Lens wird noch gekämpft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Gefechtsstärke längs der Aisne und in der Champagne ist im allgemeinen gering. Erkundungsvorstöße unserer Sturmtruppen brachten am Chemin-des-Dames südlich von Filaire mehrere Flammenwerfer, an der Aisne 15 Gefangene ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg

Auf dem rechten Maas-Ufer wurden bei Haudiomont Cambrai und St. Mihiel mehrere französische Aufklärungsabteilungen zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 1. Juni bewarfen englische Flieger ein im Stappengebiet befindliches Lager mit Bomben, die von den französischen Gefangenen einen Mann töteten und einen Mann ernstlich verwundeten.

Unser Fluggeschwader hat von der Arras- und Aisne-Front mit erkannter Wirkung Bomben auf Bahnanlagen, Munitions- und Truppenlager abgeworfen.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben die Gegner gestern 10 Flugzeuge verloren.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

ist die Gesamtlage unverändert.

In der Moldau sind in den beiden letzten Nächten zwischen Sufsta- und Putna Tal rumänische Vorstöße abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

Westlich des Vardar sind südlich von Huma und bei Mlak Mah Angriffe mehrerer feindlicher Kompagnien vor den bulgarischen Stellungen verlustreich gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister.
(W. T. B.) Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1917.

Dresden, den 4. Juni 1917, 1/4 Uhr nachm.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Wytschaete-Bogen erreichte der Artilleriekampf gestern äußerste Heftigkeit. Er hielt bis in die Nacht hin an. Nahe der Küste, am la Bassée-Kanal und beiderseits der Scarpe nahm nachmittags die Kampfaktivität zu. Nachts folgten nach starker Feuerwirkung Vorstöße der Engländer bei Hulleuch, Loos, Monchy und Chereff; sie wurden überall abgewiesen. Am Souchez-Bache vom Vortag verbliebene Engländerneester wurden größtenteils gefaßt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Westpreussische und rheinische Regimenter führten am Winterberg bei Craonne eine gewalttätige Erkundung durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen 150 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der Hand der Stoßtruppen verblieben.

Heute Nacht drangen Stoßkompagnien niederösterreichischer Regimenter nordwestlich von Braye in die französische

Stellung und nahmen mehr als 100 Mann gefangen. Auch hier wurden 15 Maschinengewehre erbeutet. Beide Erkundungsvorstöße brachten wertvolle Feststellungen über den feindlichen Kräfteeinfluß.

In der Champagne wurden östlich des Pöhl-Berges Angriffe mehrerer feindlicher Kompagnien durch Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Keine besonderen Ereignisse.

Ostlichen Kriegsschauplatz
Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Vorpostengefächte westlich des Vardar, am Doiran-See und in der Struma-Ebene verliefen für die bulgarischen Truppen glänzend.

Der erste Generalquartiermeister
(W. T. B.) Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, Amlich wird verlautbart den 4. Juni. 1917:
Ostlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpaten wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Östlich von Görz verlor der Feind mehrmals, die vorgefertigen an uns verlorenen Gräben zurückzugewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere Beute hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und 9 Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fajst-Grüb holten wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen. Im Bereiche von Jamiano ist die Kampfaktivität wesentlich lebhafter geworden. Bei Arco in Südtirol wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt, über-treffen die Verluste der Italiener in der zehnten Sionzschlacht alles, was der Feind in früheren Anstürmen an Menschenleben und Volkskraft seiner Eroberungspolitik geopfert hat. Wir stellten im Laufe des neunzehntägigen Ringens mindestens 35 italienische Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen einen Frontabschnitt von 40 Kilometer Breite mindestens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres Sturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Massenopfer der Angreifer an Toten und Verwundeten erlitt, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem nahmen wir ihm 16 000 Gefangene ab, so daß sich italienischerseits für den Gegner günstig gerechnet ein Gesamtatgang von 180 000 Mann ergibt. Diesem Verluste von 180 000 Mann steht für den Feind die Besetzung des Kuk-Berges und des zum Erlimmerhaufen verschlossenen Dorfes Jamiano als Raumgewinn gegenüber, wenig genug für den Siegesjubel, der am zweiten Jahrestage des Krieges Italien erfüllte. Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.
W. T. B.) Der Chef des Generalstabes

Von der Westfront.

Die englischen Verluste bei Arras.

T. U. Bern, 3. Juni. Die Gesamtverluste der Engländer in der abgeschlossenen Frühjahrsoffensive in Frankreich ergeben an der Hand der englischen amtlichen Verlustlisten vom 1. April bis 27. Mai 183 040 Mann und 11 720 Offiziere, einschließlich der Verwundeten und Vermissten.

Die kommende Entscheidungsoffensive der Entente.

T. U. Zürich, 3. Juni. Die Schweizer Zeitungen bestätigen die aus Holland kommende Information, daß England alle seine Bundesgenossen für eine neue Generaloffensive auf sämtlichen Fronten gewonnen hat. General Pau, der gegenwärtig in der Schweiz die französischen Internierten besucht, soll gesagt haben, daß die neue Generaloffensive noch in diesem Sommer stattfinden wird. Kerenski habe die Stimmung der russischen Soldaten für eine Fortsetzung des Krieges vollständig wieder hergestellt. Daher könne sich auch Rußland ohne Furcht an dem entscheidenden Endunternehmen des Weltkrieges beteiligen.

Drahtberichte des Pulsniker Wochenblattes.

Neue U-Booterfolge.

Seeflugzeugangriff auf Lebara.

T. U. Berlin, 4. Juni. (Amlich.)

1. An der Westküste Jlands und vor dem Westausgange des Kanals sind 18 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden. Von den versenkten Dampfern und Seglern konnten Name und Ladung nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge aus Seileitzigen herausgeschossen wurden.

2. Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 2. Juni die russische Fliegerstation Lebara mit gut deckenden Bomben.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 5. Juni. (Amlich.) In dem Sperrgebiete um England sind 4 Dampfer und 2 Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete Dampfer „Middleleg“ (7 265 Tonnen) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Generalstabes der Marine.

Bildung eines litauischen Vertrauensrates.

Wb. Hauptquartier-Off. 30. Mai. (Amlich.) Der Oberbefehlshaber Ost hat die Bildung eines litauischen Vertrauensrates genehmigt, der aus den angesehensten Männern Litauens bestehen soll.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

Dresden, den 5. Juni 1917, nachm. 1/4 Uhr.
Großes Hauptquartier, 5. Juni 1917.

Amlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Wytschaete-Bogen und in den Nachbar-Abschnitten steigerte sich seit Tagen die Artillerieschlacht am Nachmittag zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht hinein an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstößende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

Nahe der Küste und zwischen la Bassée-Kanal und der Straße Bapaume-Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampfaktivität lebhaft, hier blieben gleichfalls die Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Links der Aisne und in der westlichen Champagne ist stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen.

Bei Braye wurden 3, nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Westlich der Angriffsstelle holten eigene Stoßtruppen Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tag und bei Nacht die Fliegeraktivität sehr reg. Im Luftkampfe und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefireur 1 Fesselballon.

Leutnant Hoff brachte den 32., Leutnant Schäfer den 30., Leutnant Allmenreuter den 24. Gegner im Luftangriff zum Absturz.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

ist es bei vielerorts ausbleibender Gefechtsaktivität zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Mazedonische Front:

Außer Vorpostengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister.
(W. T. B.) Ludendorff.



Vom Balkan.

Die neuen Offensivvorstöße gegen die bulgarischen Fronten.

T. U. Budapest, 5. Juni. Einer Meldung des „N. Est“ aus Sofia zufolge scheitern auch jetzt Carrails neueste Offensivvorstöße. Die Entente beabsichtigt scheinbar, noch einmal gleichzeitig von Norden und Süden her eine Offensive zu beginnen. Ihr Plan ist klar, wenn man die Tätigkeit des russisch-rumänischen Heeres im nördlichen Gebiet der Dobrudscha beobachtet. In der letzten Zeit wiederholten sich vereinzelt kleinere Angriffe an der Donaumündung. Besonders auffallend ist die reg. Fliegertätigkeit. Man kann die Ereignisse nicht voraussehen, man kann aber die sichere Hoffnung aussprechen, daß auch diese Anriffe nach der bisherigen Erfahrung ebenfalls mit einer Niederlage enden werden, nur werden diesmal die „letzten Reserven“ eine solche erleiden.

Das Wichtigste.

- Der Kaiser hat den Generalkommandanten General der Infanterie Ludendorff à la suite des Niederheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 gestellt.
- Der „Königlichen Zeitung“ wird aus norwegischen Bank- und Finanzkreisen gemeldet, Enslah habe für Colais und Umgebung Pachtverträge auf die Dauer von 99 Jahren in allergrößtem Umfange abgeschlossen.
- Mit dem Ableben des russischen Ministers Kerenski, der an tuberkulöser Nierenkrankung leidet ist in kurzer Zeit zu rechnen.
- In Sibirien ist die wichtige Getreidehandelsstadt Barnaul mit 50 000 Einwohnern zur Hälfte durch Feuerbrand vernichtet. Zahlreiche Staatsgebäude, Getreidemagazine und die Wasserleitung sind zerstört.
- Die italienische Regierung beschloß durch einen Erlass sämtliche Buttervorräte des Landes.
- Nord- und Mittelchina sind, wie das Niederländisch-indische Presse Büro mitteilt, von Hungersnot bedroht.
- Auf dem Kongreß der Petersburger Abgeordneten von der Front erklärte der Beirat des Ministers des Auswärtigen, Oberleutnant Jakobowitsch, die Zahl der Fahnenpflichtigen gehe jetzt in die Millionen.
- Die amerikanische Regierung hat Frankreich weitere 100 Millionen Dollars, insgesamt nunmehr 200 Millionen vorgeschossen.
- Der Aufstand in Finnland gewinnt an Ausdehnung. Die aus Streikenden gebildete Miliz in Abo schloß den Stadtrat im Rathaus ein und zwang mit Revolvern die Geschäftsleute, ihre Lokale zu schließen.
- Die Gefangenen der Italiener in der 10. Sonzosschlacht werden von der österreichisch-ungarischen Heeresleitung einschließlich 13 000 Gefangenen auf 180 000 Mann geschätzt.
- Kaiser Karl erließ einen Erlass, in dem er der Sonzosschlacht seinen Dank ausdrückt.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnis. (Ernteflächenhebung der feldmäßig angebauten Frühkartoffeln.) Es wird hiermit auf die Bekanntmachung des Stadtrates zu Pulsnis vom 2. d. M. nochmals hingewiesen, wonach bis zum 5. Juni 1917 die bebauten Flächen mit Frühkartoffeln persönlich in der Rotenkantel in eine dort ausliegende Liste einzutragen sind. Ernteflächen von nicht mehr als 200 qm kommen nicht in Betracht.

(Bekanntmachungen.) In Nr. 125 der Sächsischen Staatszeitung veröffentlichte die stello. Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps eine Bekanntmachung betr. Ausführungsvorschriften zu der Verordnung betr. anderweitige Regelung der Bakspflicht, sowie eine Verfügung, die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Bakvorschriften betreffend. Beide Bekanntmachungen können in der Kanzlei der Behörden, sowie in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. — In Nr. 126 der Sächsischen Staatszeitung veröffentlichte die stello. Generalkommandos eine Nachtransbekanntmachung betr. Höchstpreise für Spinnpapiere aller Art, sowie für einfache, gezwirnte und geschürzte Papiergarne. Diese Bekanntmachung liegt in unserer Geschäftsstelle sowie in den Kanzleien der Behörden zur Einsichtnahme aus.

(Auszeichnungen.) Der Gefreite Friedrich Bogt aus Pulsnis erhielt das Eisenerz Kreuz 2. Klasse. — Der Grenadier Arthur Richter aus Oberstein im Leib-Gren.-Reg. 100 wurde mit der Friedrich August-Medaille ausgezeichnet.

(Zur Sicherstellung der Nachschub) ist das Abschließen von Tauben aller Art seitens des stellvertretenden Generalkommandos verboten worden.

(Der Kreisverein Sachsen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger) hielt am Sonntag nachmittag im Hotel „Bristol“ in Dresden seine Jahresversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vorsitzende Kommissionsrat Max Bode-Grimma erstattete den Jahresbericht. Danach ist die Zahl der Mitglieder ganz wesentlich gestiegen. Jetzt gehören dem Kreisverein 160 sächsische Zeitungsverleger an. Die Verhandlungen waren in der Hauptsache interner Natur. Bei Besprechung der wirtschaftlichen Nöte im Zeitungsgewerbe wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß es unbedingt nötig sei, ab 1. Juli eine Erhöhung des Bezugspreises vorzunehmen, und zwar mindestens um 10 Prozent pro Monat.

(Ablieferung von Blitzableitern.) a. aus Kupfer.) Bedauerlicherweise sind im Bezirke nur in einzelnen Fällen Blitzableiter, Bedachungen, Abfallröhren und dergleichen aus Kupfer, aber trotz wiederholter Aufforderung dazu freiwillig überhaupt nicht abgeliefert worden. Sie mußten daher durch die Bekanntmachung vom 28. März 1917 beschlagnahmt werden. Die militärischen Bedürfnisse erfordern, daß im Laufe der nächsten Monate diese Gegenstände auch tatsächlich abgeliefert werden. Ihre Entignung wird daher in einiger Zeit erfolgen. Spätestens nach dem Zugehen der Entignungsanordnungen hat unbedingt die Abgabe an die darin genannten Sammelstellen bis zu den dort angeführten Tage zu erfolgen. Es wird schon jetzt bemerkt, daß nach erfolgter Entignung besondere Ausnahmen und Sinausschreibungen des einmal festgesetzten Tages nicht erfolgen werden. Es ist Pflicht jeden Grundstückseigentümers sich schon jetzt nach geeigneten Leuten zur Abnahme und unbedingt gleichzeitigen Anbringung des Erlasses im Hinblick auf die ihm sonst entstehende große Gefahr umzusehen. Als Erlass für die kupfernen Blitzableiteranlagen kommen insbesondere eiserne verzinkte Blitzableiter in Betracht. Für die in Frage kommenden Arbeiten sind im Bezirke besonders die Schlossermeister Ehrhardt in Elstra, Nikolaus in Ramenz, Gentschel in Gersdorf, Hummel in Königsbrück, Graf in Pulsnis, Rennau in

Gersdorf, Domann in Ramenz und Zeller in Bretznig geeignet. Es wird die baldige Beschaffung des Erlasses dringend angeraten. Die Preise für die Erlassstücke werden voraussichtlich in einigen Monaten höher sein als jetzt.

(Der Aushang von Extrablättern verboten.) Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers wird für den Monat Juni eine weitere Einschränkung des Verbrauchs von Druckpapier für Zeitungen gegenüber der bereits für das zweite Vierteljahr verkündeten Einschränkung angeordnet. Blätter verboten wird der Aushang von Zeitungen und Zeitschriften sowie der Aushang von Extrablättern. Nur den gewerbsmäßigen Verkaufsstellen bleibt es gestattet, je ein Stück der zum Verkauf stehenden Zeitungen oder Zeitschriften auszuhängen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

(Nach Ablauf der Pfingstferien) wurde in den Schulen unserer Stadt gestern der Unterricht wieder aufgenommen. Sechs volle Wochen Schultätigkeit nach und die „großen Ferien“, der Kinder glücklichste Zeit des ganzen Schuljahres, werden ihren Anfang nehmen. Der Beginn der großen Ferien bleibt bei uns Sonntag, den 15. Juli. Die Sommerferien erstrecken sich in diesem Jahre für die Volksschulen (höhere Bürgerschulen, Bürgerschulen Bezirkschulen, Frauenberufsschule, Fortbildungsschulen) auf die Zeit von Sonntag, den 15. Juli bis mit Dienstag, den 14. August; für die höheren Lehranstalten (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Realschulen, höhere Mädchenschulen, Studienanstalt, Lehrerinnenseminar) von Sonntag, den 15. Juli bis mit Sonntag, den 19. August.

(Die Ablieferung der Glocken) erfolgt in der Weise, daß vorläufig die Glocken ohne Kauf- oder Wertumsatz abzuliefern sind. Es müssen dabei, so sehr die Anhänglichkeit jeder Kirchengemeinde an ihre Glocke zu begreifen ist, manche Gemeinden jetzt schon ihre sämtlichen Glocken bis auf eine vorläufig überall zu belassende Läuteglocke abgeben. Andere Gemeinden dagegen können, weil ihre Glocken Kunstwert oder Wertumsatzwert haben, diese zunächst noch behalten. In ganz wenigen Fällen haben sogar einzelne Glocken oder einzelne Geläute wegen ganz besonderen Kunst- oder geschichtlichen Wertes überhaupt befreit werden können. Es sind nämlich auch im hiesigen Bezirke noch manche Glocken, ohne umgesehen zu sein, aus der Zeit lange vor der Reformation im Gebrauche. Im übrigen sei jede Kirchengemeinde bei der Hingabe der Glocken sich dessen bewußt, daß sie dadurch an ihrem Teile zu der Befriedigung dringender Bedürfnisse des Heeres und der Marine beiträgt. Das Opfer jeder Kirchengemeinde für das Vaterland ist um so dankenswerter und größer, je wehmütiger es augenblicklich empfunden wird.

(Die erste Eucharistiekonferenz) unter dem neuen Superintendenten Herrn Dr. Heber findet für sämtliche Geistliche der Eparche Radeberg nächsten Mittwoch im Schützenhause zu Radeberg statt. Wie wir hören, wird der Herr Eparchor selbst einen Vortrag halten über die Rechtfertigung aus dem Glauben in ihrer Bedeutung für Luther und für uns; einen weiteren Vortrag wird Herr Pfarrer Dr. Flemming-Grünberg, halten über „Gedanken über die Reformation“.

(Kamen.) (Selbstmordversuch.) Einen eigenartigen Selbstmordversuch unternahm gestern abend gegen 10 Uhr ein Soldat vom Rekrutendepot 178: er stürzte sich von der Dammbrücke herab, vermutlich, um dann von dem ausfahrenden Zuge überfahren zu werden. Seine Absicht erreichte er jedoch nicht, da er auf das Nebengleis fiel. Bei dem Absturz hatte er nur geringfügige Verletzungen davongetragen. Von Vorübergehenden wurde der Lebensmilde in das nahe Barmerzirkelstift gebracht, von wo aus dann seine Überführung ins Rekrutenzentrum erfolgte.

(Arnsdorf.) (Schloßfall.) Das am Freitag über unsere Gegend niedergehende Gewitter brachte außer ausgiebigem Regen auch Schloßfall. Die Eisstücke fielen in Größe von Taubeneiern und haben an Obstbäumen, Feld- und Gartenfrüchten Schäden angerichtet. Ein kalter Blitzstrahl traf die Scheune des früher Bergmannschen Gutes hier, geringen Schaden verursachend.

(Auerbach.) (In einem alten Gebetsbuch), das im Schlosshof zu Remtengrün aufbewahrt wird, befinden sich folgende Angaben aus dem Jahre 1813: Der Scheffel Korn kostete 96 Reichstaler, der Scheffel Erbsen kostete 190 Reichstaler, ein Pfund Wildfleisch wurde mit 12 Silbergroschen und 1 Hühner mit 12 Silbergroschen bezahlt. Die Angaben beziehen sich nicht ausschließlich auf Remtengrün, sondern auch auf die vom Feinde belagerten Städte. Weiter findet sich in dem Buche die Angabe, daß 1840 ein so strenger Winter war, das die Leichen nicht beerdigt werden konnten; diese wurden einstweilen in Abois in die Totenkirche gesetzt und erst mit Anbruch des Frühjahrs dem Schloß der Erde übergeben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni. (Telunion. Nichtamtlich.) (Rumänische Friedenskundgebungen.) Die Friedenssehnsucht des russischen Volkes und Heeres beginnt auch auf die Rumänen überzugreifen. Gefangene Rumänen sagen aus, daß am 14. Mai in Jassy, Roman und Bscau große Friedenskundgebungen stattfanden.

Berlin, 4. Juni. (Generaloberst von Falkenhäuser über die Friedenskonferenz.) Der „Lokalanzeiger“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berichterstatters Karl Rohrer mit dem neuen Generalgouverneur von Belgien. Generaloberst von Falkenhäuser führte darin u. a. aus: Wir stehen im Kampfe und sind friedensbereit. Aber wir müssen noch dem Willen unserer Gegner im Kampfe verharren. Eine Friedenskonferenz ist heute kaum etwas anderes als die Konferenz zur Feststellung eines Handelsvertrages mit vielen Punkten. Heute schon seine Wünsche und Nicht-Wünsche nennen, während der Feind noch kämpfen will, würde uns nur als ein Zeichen von Schwäche geachtet und würde uns dem Ziele einer Verständigung eher fernher als näher rücken. Bereit sein ist alles. Wir sind es zum weiteren Kampfe und sind es zum Frieden. Beides wissen unsere Gegner.

Frankreich.

(Dringender Mannschftsbedarf der Feinde.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ erfährt von besonderer Seite: In der letzten in Frankreich abgehaltenen Konferenz wurde hauptsächlich der Mangel an Ersatz besprochen. Von französischer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich seine verfügbaren Mannschaften unter den Waffen habe und auf neues Material nicht rechnen könne. England müsse für Ersatz sorgen. Auch Haig dringt auf schnellste Durchführung des englischen Aushebungsplanes. Lord George der diesen Plan billigt, erklärte, daß er in solchen Sinne nach Washington berichtet habe, um auch dorthin so schnell wie möglich Unterstützungen herbeizuführen.

Amerika.

(Schließung des New Yorker Hafens.) Das amerikanische Marineministerium verfügte, wie aus Genf telegraphiert wird, laut einer Radiomeldung ohne Angabe der Begründung die Schließung des New Yorker Hafens für die gesamte Schifffahrt.

(Aufhebung der New Yorker Hafensperre.) Eine „Matin“-Depesche aus New York besagt, daß der New Yorker Hafen dem Verkehr wieder geöffnet wurde. Die Sperre sei wegen notwändigen Ausbesserungen an den Hafen schließenden Stahlwege erfolgt.

Zur Lage in Rußland.

Mehrere Millionen russischer Deserteure.

T. U. Stockholm, 4. Juni. Wie die schwedischen Blätter aus Rußland melden, wurde auf dem Kongreß der Abgeordneten von der Front eingehend die Lage der Armee besprochen. Ausrüstung und Bestand der Armee hätten sich im allgemeinen täglich verschlechtert, ebenso das Ansehen der Generalsstabsoffiziere. Oberleutnant Jakobowitsch bezifferte die Zahl der Deserteure auf mehrere Millionen. Kein Aufbruch der Bevölkerung und der Behörden habe genützt. Die Trunkenheit greife selbst auf die Armee über. Es werde die gefährlichste Propaganda für die Niederlegung der Waffen unter den betrunkenen Soldaten getrieben. Verschiedene Offiziere bezeichneten Kerenskis Stellung als stark gefährdet. Sein letztes Auftreten in Helsingfors sowie an verschiedenen Teilen der Front sei gänzlich erfolglos gewesen. Kerenskis Fronttreue, von der vielfach eine Selbsterlösung der Armee erwartet worden sei, stelle sich als ein Fehlschlag heraus. Kerenski selbst geht seinen Mißerfolg ein. Er beabsichtigt, nach seiner Rückkehr nach Petersburg, Sozialisten ins Kriegsministerium zu nehmen.

Die Anarchie in Rußland.

T. U. Stockholm, 3. Juni. Die täglich massenhaft aus der russischen Provinz eintreffenden Schreckensnachrichten lassen die Anarchie und die mehr und mehr einsetzende Auflösung Rußlands erkennen. Die Bezirkshauptstadt Barnaul am Ob, ein wichtiger Punkt des sibirischen Getreidehandels wurde von einer Verbrecherbande als Strafe für die von der Bevölkerung ausgelieferte Lynchjustiz angezündet. Der Brand zerstörte, wie „Nowoje Wremja“ meldet, fast die ganze Stadt. Die Zahl der Opfer geht in die Hunderte, darunter sind Mitglieder der Staatsverwaltung und der Gerichtsbehörden. Die Stadt ist mit einem Schlagschlag bettelarm geworden. — In Kostrow verbündete sich die Miliz mit den Verbrecherbanden und nahm an den Plünderungen teil. Die Stadtverwaltung verlor in aller Eile eine neue Miliz zu organisieren, welche in den Straßen blutige Kämpfe mit den Verbrechern auskämpfte. Ein großer Teil der Garnison nahm an den Räuberzügen und Brandstiftungen teil. Zwei Viertel der bedeutendsten Handelsstadt sind in einen Trümmerhaufen verwandelt. — Das Gouvernament Erivan wurde von Horden überfallen, die plünderten, brandschafften und das gesamte Vieh wegrtrieben. Der größte Teil der Bevölkerung wurde niedergemetzelt. Das Militär war gänzlich machtlos.

Blutige Zusammenstöße in Kiew.

Stockholm, 4. Juni. Kriegsminister Kerenski ist in Kiew eingetroffen, um sich persönlich über dort vorgekommene Deserteurkramalle, die blutig verliefen, zu unterrichten. Nach einer offiziellen Agenturmeldung kam es in Kiew zu wiederholten Zusammenstößen. Tausende von Deserteuren entzweiteten die Miliz. Es entspann sich ein Kampf zwischen Offizieren und Kosakenführern und den Aufständischen, die von Lastautos aus angegriffen wurden. Die Deserteure nahmen einer Soldatenabteilung ein Maschinengewehr weg. Viele Soldaten wurden verwundet. Tausende von Deserteuren wurden eingekerkert. Der Rest ist entflohen. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Die finnischen Auführer im Besitze der Macht.

Kopenhagen, 4. Juni. Aus Finnland kommen immer beunruhigendere Meldungen. Der dortige Zustand breitet sich immer mehr aus. Das ganze Land ist in Gewalt der Streikenden. Es herrscht völlige Anarchie. Die Uebergänge der Streikenden werden täglich schlimmer. In Abo mußte auf Befehl der Streikenden die Schifffahrt eingestellt werden. Sie kontrollieren ferner die Post, der Telegraphen und die Zollverwaltung und gestatten nur noch die Einfuhr von Lebensmitteln. Es erscheinen nur sozialistische Zeitungen. Der Senat ist vollkommen machtlos. Man begt die größte Besorgnis wegen der Gestaltung der Zukunft. „Svenska Dagbladet“ erfährt: Der große Streik in Abo breitet sich immer mehr aus. Die streikende Miliz zwingt mit Revolvern die Geschäftsleute und Bankbeamte, die Lokale zu schließen. Der Stadtrat ist seit Mittwoch im Rathaus eingesperrt. Dabei ist nur noch für zwei Tage Brot vorhanden und der Auszustand nimmt rasch zu. Der Auszustand der Arbeiter des Abo-Aland-Festungsgebietes droht mit einem bewaffneten Einschreiten, falls die Ruhe nicht wiederkehrt.

Unruhen in Klöstern.

T. U. Haag, 3. Juni. Aus Petersburg wird berichtet, daß in den russischen Klöstern merkwürdige Unruhen stattfinden. Die Mönche hegen die Bevölkerung gegen die Ärzte auf. Die Klostermönche sind jetzt vollständig demoralisiert. Zahlreiche Ärzte seien getötet worden.

Japan gegen die russischen Friedenswünsche.

T. U. Luano, 3. Juni. Wie aus New York gemeldet wird, erklärte Dr. Iyenaga, der Chef der japanischen Propaganda in Amerika, Japan werde mit allen Mitteln einen russisch-deutschen Sonderfrieden bekämpfen, weil dieser die russisch-deutsche Vorherrschaft in Asien bedeuten würde. Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ versucht, seine Leser im Ententeinteresse zu überzeugen, daß die Mehrheit des russischen Volkes für die Fortsetzung des Krieges sei, muß aber doch zugeben, daß die allgemeine Verwirrung im Innern immer größer wird. Alle Minister widersprechen sich in ihren öffentlichen Anstellungen. Die Bewegungen für den sofortigen Friedensschluß gewinnt daher doch in gewissen Kreisen Boden. So verlangen die Bauern unvorzüglich Verteilung des Bodens, und die industriellen Arbeiter Bestrengung der Banken und Fabriken. Die inneren Verhältnisse Rußlands seien der Fortdauer des Krieges also nicht günstig, da sich zu dem die Überzeugung immer mehr Bahn bricht, daß Rußland als entscheidender Faktor für die Gewinnung des Sieges ausgeschaltet sei. Die Westmächte mit Amerika seien aber allein imstande, Deutschland zu bezwingen. Nach Londoner Meldungen sind die englischen Kreise höchst bedrückt und beunruhigt über die Revolte des Kronstädter Ausschusses gegen die Petersburger Regierung. Man befürchtet, daß sich daraus unglückliche Folgen für die Regierung ergeben.

— Die Pflege der deutschen Muttersprache betrifft eine Verordnung des Königl. Ministeriums des Kultus und



öffentlichen Unterrichts, auf die jetzt erneut hingewiesen wird. Die Pflege der deutschen Muttersprache soll hiernach mit allen dem Unterricht zu Gebote stehenden Mitteln gefördert und die Jugend durch Unterweisung und Vorbild belehrt, nicht nur entbehrliche Fremdwörter zu meiden und aus dem Reiche des deutschen Sprachschates den eigenen Wortvorrat zu vermehren, sondern auch in dem heranwachsenden Geschlechte ein lebendiges und sicheres Sprachgefühl zu wecken, sein deutsches Sprachgewissen zu schärfen und die Jugend zur Klarheit, Einfachheit und Sachlichkeit des

Ausdrucks und des Sachbaues im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Sprache zu erziehen. Das genannte Ministerium erachtet es für geboten, die in jener Verordnung dargelegte vaterländische Aufgabe den Schulen jetzt erneut ans Herz zu legen. Denn selbst in dieser Zeit des Riesenkampfes unseres Volkes um sein Dasein und seine gesicherte Zukunft ist die Abkehr von der alteingewurzelten Neigung zur Fremdtümelei bei uns noch keineswegs so entschieden und sicher geworden, wie man dies von einem hochgesteigerten vaterländischen Empfinden erwarten

müßte. Noch immer wird, abgesehen von der Nachäffung fremder Sitten und Lebensführung, auch durch den Gebrauch vieler entbehrlicher Fremdwörter in Schrift und Rede gegen Würde und Ansehen unseres Volkes gefehlt. In Sachsen wie in anderen deutschen Bundesstaaten sind deshalb gerade jetzt auch die Verwaltungsbehörden von den Regierungen angewiesen worden, die Bestrebungen auf Reinigung der deutschen Sprache innerhalb ihrer Gebiete mit allen Kräften zu fördern.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortman.

70]

(Nachdruck verboten.)

„Da er so gar nichts von meinem Zuspruch wissen wollte, überließ ich ihn schließlich sich selbst, und ich war nicht wenig verwundert, als nach einer Weile Sennor Manuel del Basco zum drittenmal erschien, diesmal in der Begleitung eines Herrn, von dem er mir sagte, daß es ein Notar sei, und der ebenfalls einen Erlaubnischein für den Besuch des Delinquenten vorweisen konnte. Die beiden Caballeros blieben über eine Stunde bei meinem Gefangenen. Ich war natürlich durch alle diese geheimnisvollen Dinge ein wenig neugierig geworden und mag mein Ohr wohl etwas näher an das Schlüßelloch gebracht haben, als ich es aus Gründen der Bequemlichkeit im allgemeinen zu tun pflege. Da hörte ich denn, daß der Sennor del Basco etwas zu diktieren schien. Was es aber war — daraus konnte ich trotz aller Mühe nicht recht klug werden. Wie ich dann aber die Tür aufschloß, nachdem die Herren durch Klopfen zu erkennen gegeben hatten, daß sie herausgelassen werden wollten, vernahm ich ganz deutlich, wie Pedro Alvarez sagte: „Ja, Sie haben mir das Leben geschenkt, doch Sie haben mir meine Ehre und den Frieden meines Gewissens dafür genommen. Gott möge Ihnen verzeihen, was Sie getan.“ Sennor del Basco und sein Begleiter hatten es dann sehr eilig, fortzukommen; mein Gefangener aber warf sich laut schluchzend auf sein Lager, und da blieb er liegen, bis ein höherer Beamter mit dem Befehl zu seiner Freilassung erschien. Er wurde von zwei Polizisten in Empfang genommen, und ich weiß nicht, was weiter mit ihm geschehen ist. Aufgehängt aber haben sie ihn jedenfalls nicht.“

Nun lag das ganze Gewebe des teuflischen Planes, den del Basco eronnen hatte, um den gefährlichen

Zeugen unschädlich zu machen, offen vor Werners Augen da; und er hatte in diesem Moment keinen glühenderen Wunsch als den, daß es ihm noch vergönnt sein möge, das feingesponnene Netz von Nichtswürdigkeit und Betrug zu zerreißen.

„Und der Fall des Sennor Pedro Alvarez bildete die einzige Ausnahme von der Regel, daß jeder, der Ihnen einmal zur Obhut anvertraut worden ist, von hier aus auch unfehlbar seinen letzten Gang anzutreten hat?“

Sennor Cabildo machte eine vielsagende Bewegung mit den Schultern. „Vielleicht nicht gerade die einzige. Aber was Sie selbst betrifft, Sennor, so möchte ich allerdings nicht viel für Ihr Leben geben. Ich sprach einen der Offiziere vom Kriegsgericht, und er sagte mir, das ganze Prozeßverfahren sei nur eine Förmlichkeit, die man Ihrem Gesandten zuliebe ins Werk setze.“

Die Antwort des Sennors Cabildo war entmutigend genug, um Werner auf alle weiteren Fragen nach den Aussichten, die ihm noch blieben, verzichten zu lassen. Und nun hörte er auch draußen auf dem Gange den Schritt einer anmarschierenden Soldatenabteilung und das Klirren von Waffen. Der Schließer öffnete die Tür, und der Gefangene sah, daß nicht weniger als zwölf Mann mit schußfertigen Gewehren bereitstanden, ihn für seinen Gang vor das Kriegsgericht in Empfang zu nehmen. In ihrer Mitte schritt er durch den langen hallenden Korridor und über die Schwelle eines großen Gemaches, in dem hinter einem langen, mit grünem Tuch verhängten Tische sieben Offiziere in prächtigen, goldtrogenen Uniformen saßen. Sechs von ihnen bekleideten den Rang von Obersten und Majoren, der siebente aber, der den Vorsitz führte, war einer von den Generalen, an denen die argentinische Armee so großen Ueberfluß besitzt.

Höflich erwiderten die Herren Werners Verbeugung, ohne daß indessen einer das Wort an ihn gerichtet hätte. Sie hatten sich's alle auf ihren Sesseln bequem gemacht, und eine dicke Wolke von Zigaretten-

dampf erfüllte das Gemach. Die lebhafteste Unterhaltung, in der sie begriffen gewesen waren, erfuhr durch das Erscheinen des Angeklagten keine Unterbrechung. Natürlich waren es die jüngsten Ereignisse, die das Gesprächsthema bildeten, und aus einigen Äußerungen, die bis zu ihm drangen, konnte Werner entnehmen, daß die Stimmung, in der man sich befand, nicht eben die rosigste war. Die Partei der Aufständischen war offenbar der Regierungsgewalt gegenüber einseitigen noch im Vorteil, und der junge Deutsche durfte sich nicht verhehlen, daß dieser Umstand seine eigene Lage nicht hoffnungsvoller machte.

Ein bürgerlicher Herr in tadellosem Frack stellte sich ihm jetzt unter Berufung auf Doktor José Vidal, von dem er um die Uebernahme des Mandats ersucht worden sei, als sein Verteidiger vor und bat ihn um Mitteilung alles dessen, was er zu seiner Entlastung vorzubringen habe. Der junge Deutsche schilderte ihm der Wahrheit gemäß die abenteuerlichen Erlebnisse dieses Tages, und der Advokat hörte ihn sehr aufmerksam an, ohne daß indessen seine Miene eine besondere Hoffnungsfreudigkeit ausgedrückt hätte.

Wohl eine halbe Stunde lang ließ man den Angeschuldigten ungestört mit seinem Verteidiger konferieren, und als sich dann endlich der präsidierende General nach einem Blick auf seine Taschenuhr zu ihnen wandte, geschah es in dem höflichsten und verbindlichsten Tone von der Welt.

„Würden Sie damit einverstanden sein, Herr Doktor, wenn wir jetzt beginnen? Oder haben Sie Grund zu wünschen, daß wir noch ein wenig warten?“

Der Rechtsanwalt verbeugte sich artig. „Ich bin ganz zur Verfügung Eurer Erzellenz.“

„Nun gut, fangen wir also an!“ Die uniformierten Richter verfielen sich mit frischen Zigaretten und nahmen eine aufmerksame Haltung an.

(Fortsetzung folgt.)

Voranzeige.

Am 11. Juni, abends 8 Uhr 15 Min. findet im Saale des Hôtels „Grauer Wolf“, hier, ein

Blinden-Gesangs-Konzert

zum Besten des hiesigen „Heimatkant“, sowie der erblindeten Konzertgeber statt.

Ausführende: Der erblindete Konzert- und Oratoriansänger Heinrich Meyer und die ebenfalls erblindete berühmte Konzertpianistin Elisa Hertig.

Die Künstler sind im Besitze des Kunstscheins und von bestem Ruf.

Der Kartenverkauf erfolgt nur durch Listen, welche von heute an im Umzuge sind und wird auf die bei drei Personen um 1 M ermäßigte Familienkarte hierdurch besonders empfehlend hingewiesen.

Im Interesse der Wohlthätigkeit wird um recht rege Beteiligung hierdurch herzlichst gebeten.

Das Konzert findet bestimmt statt.

Das Rittergut Dhorn

verpachtet seine diesjährige

Kirschen-Nutzung

Sonnabend, den 9. Juni, nachmittags 1/2 7 Uhr im Hübner'schen Gasthaus zu Dhorn.

Ständiger Zuchtviehverkauf



Im Hotel „Kaiserhof“ in Radeberg steht ein neuer, größerer Transport

pommerscher Zuchtkühe, Kalben und junger Bullen

unter sehr günstigen Bedingungen zum sofortigen Verkauf.

Zu dem am Mittwoch stattfindenden Viehmarkt steht das Vieh nur im „Kaiserhof“ zum Verkauf

N. A. Boden, Großröhrsdorf.

Zuchtvieheinfuhr.

Meier's fertige Salat-Tunke

empfiehlt in altbekannter Güte die Weinhandlung H. Schnelder.

Kräftige Arbeiter

oder
Arbeitsfrauen
für die Glanzerei sucht
Alwin Schulz.

Ein Hilfsarbeiter
bei hohem Lohn für sofort
gesucht.

E. L. Förster's Erben,
Buchdruckerei.

Kutscher

in dauernde Stellung, auch mit freier Wohnung, oder
landw. Arbeiter
sofort gesucht.

Baumeister Nitsche,
Großröhrsdorf

Maschinenarbeiter

suchen
Holzindustriewerke
Fabrik für Heeres-Bedarf,
Arnsdorf, Sa.

Für die Pulsnitzer Thongruben, auf Prietitzer Flur gelegen, werden

zwei Thonhacker

gelucht. Alles Nähere zu erfahren bei

Johannes Thomsche,
Töpfermeister,
— Pulsnitz. —

Brennholz,

Scheite und Rollen, Langhölzer und Klötzer
kaufen jeden Posten gegen bar, ev. Voranschusszahlung
Holzverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Dresden - A. 1.
Reitbahnstr. 35. Fernspr. 20085 u. 20646.

Landeskirchl. Gemeinschaft
Pulsnitz.

Morgen abend 1/2 9 Uhr
Bibelstunde.

Jedermann herzl. willkommen!

Sommer - Pudding 1917.
Frucht-Gelees

in Himbeer- und Vanillegeschm.
Päckchen 28 Pfg

nur Wasser u. etwas Zucker nötig.
Richard Seller.

Ein Federhut ist immer das Beste.

Die allerbesten Federn sind meine
„Atama“-Edelstraubfeder

solche bleiben zehn Jahre schön

und jede Dame kann dieselben immer



wieder selbst auf einen anderen Hut stecken. Preis: 30 cm lang 9 M, 40 cm 15 M, 45 cm 25 M, 50 cm 30 M, 55 cm 42 M, 60 cm 48 M, schmale Federn, nur 15—20 cm breit, ca. 1/2 m lang, kosten 3, 6, 10 M, kurze Boas von Straubfedern 3,40 M, 5, 8, 10 bis 45 M. — Echte Reiherbüschle 10 bis 200 M. — Versand per Nachnahme. Auswahl gegen Standangabe. Hutblumen ein Karton voll nur 3, 5, 10 Mark.

H. Hasse, Dresden,
Scheffelstrasse.

Limonade-Extrakt
in Flaschen zu 75, 100, 140 Pf.
ausgewogen Pfd. 150 Pf.

„Zitronka“
in Flaschen zu 55, 75, 100 Pf.
ausgewogen Pfd. 50 Pf.

„Limetta“
in Fl. zu 80, 100, 140 Pf.

Obige Erfrischungsgetränke sind süß und mit 4—5 Teilen Wasser zu verdünnen.

Reiner Zitronensaft
ausgewogen und in Flaschen von 40 Pf. an.

Saft - Zitronen,
große, Stück 15 Pf.

Richard Seller.

Ein sauberes, fleißiges
Hausmädchen
sucht für 1. Juli d. J.
Fr. Bürgermeister Dr. Michael.

Zu verkaufen.

Ein guter
Zug- u. Sattelochse



ist zu verkaufen

Kleindittmannsdorf 34.

Einige Zentner
gutes Wiesenheu

zu verkaufen Göß,
Schloßstraße.